

abzuklopfen, aber leider ganz ohne das erwünschte Ergebnis.*)

Gibt es eine Erklärung für das so auffällig hervortretende diesjährige „Ausbleiben“ gerade der kräftiger gebauten, widerstandsfähigen Käfer und Wanzen? Man möchte glauben, daß die Ernährung der vorwiegend Pflanzensäfte saugenden Wanzenlarven durch das ungünstige Sommerwetter nicht sonderlich beeinträchtigt werden konnte. Und wenn man weiter beachtet, daß die Lebensweise der Käferlarven zum größeren Teil subterran ist oder sich doch im Inneren von Pflanzenteilen oder unter Vegetabilien vollzieht, fällt es schwer, die diesjährige ungewöhnliche Seltenheit dieser beiden Insektenruppen aus den meteorologischen Verhältnissen abzuleiten. — Die Sache verhält sich vielleicht so, daß diese „Seltenheit“ in der Hauptsache nur eine scheinbare war, indem die Vollkerfe des belebenden Einflusses des Sonnenlichtes und daher auch des Anreizes zu „Exkursionen“ entbehrten. Sie hielten sich mehr passiv und verborgen und ihre Lebenstätigkeit erstreckt sich hauptsächlich nur auf ihre Fortpflanzung, wofür ja auch die Erfahrung spricht, daß nach einem solchen „Mißjahre“ oft schon der nächstfolgende Jahrgang die Vollkerfe wieder in normaler Zahl erscheinen läßt.

Zur Kenntnis von *Arctia Flavia* Fuessly in den Ostalpen.

Von Dr. Karl v. Englisch.

Im Laufe der letzten 25 Jahre meiner Bergsteigerlaufbahn habe ich stets mit besonderem Interesse die Verbreitung dieser prächtigen Arctiide im Ostalpengebiete zu erforschen gesucht und bin hiebei zu nachfolgenden Resultaten gelangt.

Arctia flavia Fuessly, zu deutsch auch „Gelber oder Engadiner Bär“ genannt, gehört gleich *Parnassius Apollo* zu jener Klasse alpiner Formen, deren Stammheimat möglicherweise in den Hochgebieten Zentralasiens gelegen ist, von wo sie dann längs der großen Gebirgsketten bis nach Mitteleuropa vorgestoßen sind.

In Asien fliegt *Flavia* nach Spuler im Altai, Tarbagatei und Uliassutai in der Form *sibirica*, in Amurien als var. *campestris* Gross.

*) Mikrosammler seien hiemit auf diese Falterart aufmerksam gemacht; ich fand sie 1924 auch in Steindorf am Ossiachersee, wieder an Linde. — Das Abklopfen von Gebüsch und Bäumen unter Benützung des darunter ausgespannten Fangschirmes in den kühleren Vormittagsstunden kann den Mikrosammlern überhaupt als eine Ergänzung des gewöhnlichen Fanges mit dem Netze empfohlen werden. Ich erbeutete nur auf diese Weise einige seltene Arten, denen ich mit dem Netze nicht beikommen konnte, z. B. *Adela albicinctella* an blühenden Weidenkätzchen, bessere *Acalla*-Arten an Nadelhölzern u. s. f.

Aus dem Ural ist sie in verdüsteter Form als var. *uralensis* bekannt.

Im Karpathengebiete glaube ich sie ein einziges Mal fliegend in der Hohen Tatra gesehen zu haben,

In den Alpen sind es hauptsächlich die oberen Täler des Kantons Graubünden: Davoser und Arosler Tal sowie das Engadin und Bergün, die als Fundorte für *Flavia* bekannt sind. Südlich bzw. südöstlich reicht ihre Verbreitung bis ins Ortlergebiet (Stilfserjoch) resp. bis in die Sarntaler Alpen.

Dem zentralen Stock der Oetztaler Alpen folgt *Flavia* erwiesenermaßen bis zu jenem Punkte, wo er bei Längenfeld und Gries im Sulztal mit den Stubai Gletschern in Verbindung tritt. Hier fliegt *Flavia* in Höhenlagen zwischen 1300—2300 m (tiefste Fundorte: Sölden, Gries im Sulztal). In den Zillertalern soll sie in Mayerhofen, also noch wesentlich tiefer gefunden worden sein. Weder in der Rieserfernergruppe noch in den Hohen Tauern (Glockner, Venedigergruppe) gelang es mir bisher, auf Spuren von *Flavia* zu treffen, so daß nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse Mayerhofen der östlichste Verbreitungspunkt sein dürfte.

Flavia ist ein ausgesprochenes Nachttier. Ihre Flugzeit zwischen $\frac{1}{4}$ 11 und $\frac{1}{4}$ 12 wird peinlich genau eingehalten. Bei Tage kann man nur ausnahmsweise eines aufgestörten ♂ ansichtig werden.

Der Schmetterling, seine Puppen, Raupen und Eier ruhen zumeist oft gleichzeitig in Felsritzen verborgen. Das rauhe Hochgebirgsklima bewirkt besonders in den hohen Lagen ein ziemlich unberechenbares Erscheinen der Imago sowie das Zusammenreffen von Raupen verschiedener Entwicklungsstadien, ausgewachsene zweijährige, nahezu erwachsene einjährige mit ganz kleinen. Der Schmetterling dürfte in der Regel zweijährig sein, also die Raupe schon ab 1500 m erst im Mai des zweiten Jahres zur Verpuppung schreiten.

Ich habe die Oetztaler *Flavia*-Formen in vielen hunderten von Stücken gezogen und neben der Stammart, die in einzelnen Prachtexemplaren die Größe von *Pleretes matronula*-Stücken erreicht, so ziemlich alle bisher beobachteten und beschriebenen Formen erzielt, wie sie in Spulers „Schmetterlinge Europas“ sowie Oskar Schulzes: „Die Variabilität der *Arctia flavia*“ in der Entomologischen Zeitschrift Nr. 1 vom 1. IV. 1915, 19. Jahrg. aufgezählt worden sind.

Bei der Stammform ist der Hinterleib gewöhnlich hellrot. Ich habe aber auch Tiere mit geschwärztem (ab. *atro-abdominalis*), gelbem (ab. *flavo-abdominalis*), ja sogar ziegel-, beziehungsweise orangefarbenem Hinterleibe gezogen.

Die Abart *rosea* wurde im Ötztale nicht gefunden, dafür aber eine prächtige hellorangerote, an den Vorderrändern der Hinterflügel ziegelrot angehauchte Abart, für welche der Name „*aurantiaca*“ in Vorschlag gebracht wird und die mit der bekannten *brunnescens*-Form keinesfalls identisch ist.

Neben den gemäß der Zahl ihrer Hinterflügelflecken benannten Formen: *unomaculata*, *immaculata*, *mediomaculata*, *vittata* (Lorez und Schulze) wies ich der Versammlung drei Stücke vor, bei denen neben dem schwarzen Mittelmond der Hinterflügel ein steilschräg von innen nach außen verlaufender schwarzer Mittelstrich sichtbar wird, der bei einem der Exemplare gleichwie bei der bekannten *Apollo*-Abart (*connexa*, resp. *cardinal*) sogar bis zum schwarzen Außenrandfleck hinreicht. Für diese Abart wird der Name „*connexa*“ in Vorschlag gebracht.

Je nach der Vorderflügelgitterung sind unter den Öztaler Tieren die Varietäten *flavocostata*, *signata*, *angustesignata* entsprechend *latemarginata* und *latefasciata* Lorez, bzw. *stygialis* Schulze vertreten. Die schöne Abart „*albimacula* Lorez“ wurde in Anzahl gefunden.

Vom kleinen weißen Mittelfleck der Vorderflügel bis zu einer geschlossenen weißen Mittelbinde. Ein Stück mit gänzlich weißem Mittelfeld gelang es nicht zu erzielen.

An Hand des vorgewiesenen Materials wird die Aufstellung dreier weiterer Formen beantragt:

1. Ab. „*trimacula-pallida*“ mit drei, blumenartigen lappenähnlichen, in der Mitte zusammenhängenden weißen Mittelflecken, im Zentrum des Vorderflügels.

2. Ab. *furcata-radiata* mit einer weißen Y-Zeichnung in der Vorderflügelmitte und einer weißen Rippenlinie längs des unteren Vorderflügelrandes.

3. Ab. *vittata* mit ausgeprägter geschlossener, jedoch nicht das ganze Mittelfeld erfüllender, zusätzlicher weißer Mittelbinde.

Die Zucht der in die Ebene gebrachten *flavia*-Raupen ist, trotzdem sie überwintern müssen, nicht schwer, vorausgesetzt, daß man sie früh (anfangs September, wo sie im warmen Tale zu fressen aufhören) ins Winterlager bringt, kalt und lüftig auf freiem Balkon hält und im Frühjahr nach der Überwinterung einige Viertelstunden in tauendem Schnee oder tiefem Wasser schwimmen läßt.

Die *flavia*-Raupen leben auf weißer Taubnessel, der Gebirgsherznessel, Butterblatt, Sauerampfer und *Taraxacum*. In der Ebene nehmen sie anstandslos gezackten italienischen Salat (als Frühfutter), ferner Blüten von *Tussilago farfara* und *Taraxacum officinale*, welche sie von der Mitte aus benagen.

Die weiblichen Raupen sind mehr gelb und eckiger gebaut, die männlichen schwärzer und langgezogener, stabförmiger. Sie erreichen eine Länge bis 10 cm. Die prächtigen schwarzgelb geringelten Tiere sind ungeheuer wetterhart (einzelne überwintern frei am Kastenrande sitzend noch bei -17° R), lieben die Sonne und sind in ihr besonders lebhaft. Da sie vor der Verspinnung im Sonnenscheine unruhig herumlaufen, dürfen nur wenige in einem Kasten gehalten werden. Nach kurzer drei- bis fünfwöchentlicher Frühjahrsfresszeit erfolgt die Verspinnung schon im April und bald darauf erscheint die Imago.

Über meine *Flavia*-Zuchten habe ich unter Vorweisung zahlreicher Belegstücke am 3. April 1925 in der zoologisch-botanischen Gesellschaft referiert und wurden die vorgewiesenen prächtigen Aberrationsstücke sowohl von Herrn Hofrat Dr. Rebel wie auch den übrigen Hrn. Anwesenden entsprechend gewürdigt.

Verzeichnis der von Herrn Rudolf Oldenburg in Kamerun gesammelten Schmetterlinge.

Von Heinrich Neustetter, Wien.

Herr Rudolf Oldenburg, welcher sich durch einige Jahre in Kamerun als Kaufmann aufhielt, sammelte auf einer Inspektionsreise im Mai 1912, im Hochlande von Mittelkamerun, Landschaft Bamun, neben anderen Insekten (hauptsächlich Käfer), auch Schmetterlinge und überließ mir in freundlicher Weise die Bearbeitung derselben. Die Reise begann von der gleichnamigen Stadt Bamun, 1180 m hoch gelegen und erstreckte sich von hier aus über Fokubar, Gorori, 740 m, Banjo, 1096 m (dieses schon zu Adamana gehörig), Ngambe, 736 m, Ngatti und wieder zurück nach Bamun. Das Sammelgebiet gehört seinem Charakter nach zum Buschland, wo größere oder kleinere Wälder (Parks) mit der Steppe abwechseln. Obzwar das Sammeln von Schmetterlingen nur nebstbei betrieben wurde, befinden sich in der Ausbeute dennoch sehr interessante Arten, sodaß ihre Aufzählung gewiß von Interesse sein und einiges zur Kenntnis der Lepidopterenfauna Kameruns beitragen dürfte.

Aus der Literatur wurde benützt:

Aurivillius, Rhopalocera Aethiopica. Stockholm 1898,

Aurivillius-Seitz, Großschmetterlinge der Erde, II. Teil Fauna africana.

Schultze Arnold, Die Papilioniden der Kolonie Kamerun. Archiv für Biontologie (1917) IV, III. Heft.

Schultze Arnold, Die Charaxiden und Apaturiden der Kolonie Kamerun. Archiv für Biontologie (1916) IV, H. 1, p. 82 ff. t. IX—XIV.

Holland W. J., Dr., (Revision Afrik. Hesperiiidae) Proc. Zool. Soc. p. 16 (1896).

Systematisches Verzeichnis.

Rhopalocera.

Papilioniden.

Papilio dardanus Brown. III. Zool. p. 52, t. 22 (1776).

Aurivillus, Rhop. Aeth. p. 464.

Seitz, II., pag. 13 t. 2 a.

Schultze, Archiv f. Biont. IV, p. 10.

4 ♂♂ von Ngambe, darunter ein kleines Exemplar mit nur 74 mm Flügelspannung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Englisch Karl von

Artikel/Article: [Zur Kenntnis von *Arctia Flavia* Fuessly in den Ostalpen. 91-94](#)